



Sonntag, den 16. April 1893, Vormittag 11—1 Uhr:

MATINÉE

zur Begründung des Pensionsfonds der Aspiranten des städtischen Orchesters

im grossen Saale des

Neuen Gewandhauses zu Leipzig

unter gütiger Mitwirkung

des Fräulein Elisabeth Leisinger, k. Hofopernsängerin in Berlin, und des Herrn Eugen d'Albert,

unter Leitung der Herren Capellmeister Prof. Dr. Carl Reinecke und Emil Paur.

PROGRAMM.

Symphonie von BOLKO GRAF VON HOCHBERG.

Introduction und Allegro — Larghetto — Scherzo — Finale.

Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein *Leisinger*.

a) **Trabant** von E. E. TAUBERT.

Du bist die Sonne, die auf den Wolken thront,
Du bist die Sonne, ich bin der Mond, —
Urquell des Lichts, das ewig brennt,
Durchklärt die Sonne das Firmament.

Der Aether zittert vor ihrem Glanz,
Sie dankt allein nur sich selbst ihn ganz.
Der Mond ist dunkel, ohn' eignes Licht,
Ihm schenkt die Sonne, was ihm gebricht.

Du bist die Sonne, der Mond bin ich.
Ich strahl' und leuchte, doch nur durch dich!
Durch alle Meere, durch fernes Land,
Folg' ich getreulich dir als Trabant.

Rich. v. Volkmann-Leander.

ahn II 09 99, 23

b) **Auf dem Wasser zu singen** VON FRANZ SCHUBERT.

Mitten im Schimmer der spiegelnden Wellen
Gleitet wie Schwäne der wankende Kahn —
Ach, auf der Freude sanft schimmernden Wellen
Gleitet die Seele dahin wie der Kahn,
Denn von dem Himmel herab auf die Wellen
Tanzet das Abendroth rund um den Kahn.

Ueber den Wipfeln des westlichen Haines
Winket uns freundlich der röthliche Schein,
Unter den Zweigen des östlichen Haines
Säuselt der Calmus im röthlichen Schein,
Freude des Himmels und Ruhe des Haines
Athmet die Seel' im erröthenden Schein.

Ach, es entschwindet mit thauigem Flügel
Mir auf den wiegenden Wellen die Zeit,
Morgen entschwindet mit schimmerndem Flügel
Wieder wie gestern und heute die Zeit,
Bis ich auf höherem strahlendem Flügel
Selber entschwinde der wechselnden Zeit.

Graf Stolberg.

c) **Schön Blümlein** VON CARL REINECKE.

Bin ich hinausgegangen
Des Morgens in der Früh',
Die Blümlein thäten prangen,
So schön sah ich sie nie.

Dacht' eins davon zu pflücken,
Das schönste, das ich sah,
Wollt' eben drum mich bücken,
Ei, was erblickt' ich da!

Die Schmetterling' und Bienen,
Die Käfer, hell und blank,
Die mussten all' ihm dienen
Mit fröhlichem Morgensang.

Und scherzten viel und küssten
Es auf den rothen Mund,
Und trieben's nach Gelüsten
Wohl eine ganze Stund'.

Und wie sie so erzeiget
Ihr Spiel die Kreuz und Quer,
Hat's Blümlein sich geneiget
Mit Freuden hin und her.

Da hab' ich's nicht gebrochen,
Es wär' ja morgen todt,
Und habe nur gesprochen:
„Ade, schön Blümlein roth!“

Und Schmetterling und Bienen,
Die Käfer hell und blank,
Die sangen mit frohen Mienen
Mir einen schönen Dank.

Robert Reinick.

Ouverture zu „Benvenuto Cellini“ VON HECTOR BERLIOZ.

**Concert, (No. 2, E dur), für Pianoforte, componirt und vorgetragen von
Herrn Eugen d'Albert.**

Lieder, gesungen von Fräulein Leisinger.

a) **Feldeinsamkeit** VON JOHANNES BRAHMS.

Ich ruhe still im hohen, grünen Gras
Und sende lange meinen Blick nach oben,
Von Grillen rings umschwirrt ohn' Unterlass,
Von Himmelsbläue wundersam umwoben.

Die schönen, weissen Wolken zieh'n dahin
Durch's tiefe Blau, wie schöne stille Träume;
Mir ist, als ob ich längst gestorben bin
Und ziehe selig mit durch ew'ge Räume.

Hans Schmidt.

b) **Marienwürmchen** VON ROBERT SCHUMANN.

Marienwürmchen,
Setze dich auf meine Hand,
Ich thu' dir nichts zu Leide;
Es soll dir nichts zu Leid gescheh'n,
Will nur deine bunten Flügel seh'n,
Bunte Flügel, meine Freude!

Marienwürmchen,
Fliege weg, dein Häuschen brennt,
Die Kinder schrei'n so sehrè,
Die böse Spinne spinnt sie ein,
Marienwürmchen, flieg hinein,
Deine Kinder schreien sehrè!

Marienwürmchen,
Fliege hin zu Nachbars Kind,
Sie thun dir nichts zu Leide;
Es soll dir da kein Leid gescheh'n,
Sie wollen deine bunten Flügel seh'n;
Und grüss' sie alle beide!

Aus des Knaben Wunderhorn.

c) **Phyllis und die Mutter**, Volkslied aus dem 18. Jahrhundert.

Ihren Schäfer zu erwarten,
Trallerari tirallerala!
Schlich sich Phyllis in den Garten,
Trallerari tirallerala!
In dem dunklen Myrthenhain
Schlief das lose Mädchen ein.
Trallerari tirallerala
Tirallerari tirallerala!

Ihre Mutter kam ganz leise,
Trallerari tirallerala!
Nach der alten Mütter Weise,
Trallerari tirallerala!
Nachgeschlichen, o wie fein!
Fand das Mädchen ganz allein.
Trallerari u. s. w.

Ihrem Schlummer halb entrissen
Trallerari tirallerala!
Von den zarten Mutterküssen,
Trallerari tirallerala!
Rief die Kleine: O Damöt,
Warum kommst du heut' so spät?
Trallerari u. s. w.

Ei, so hast du mich belogen?
Trallerari tirallerala!
Deine Unschuld ist betrogen!
Trallerari tirallerala!
Ihm zur Schmach und dir zur Pein
Sperr' ich dich in's Kloster ein!
Trallerari u. s. w.

Kloster ist nicht mein Verlangen,
Trallerari tirallerala!
Du bist selbst nicht 'nein gegangen.
Trallerari tirallerala!
Und wenn's Allen so sollt' geh'n,
Möcht ich 'mal die Klöster seh'n!
Trallerari u. s. w.

Solostücke für Pianoforte, vorgetragen von Herrn d'Albert.

- a) **Präludium und Fuge** (Ddur) VON BACH-D'ALBERT.
- b) **Rondo** (Amoll) VON MOZART.
- c) **„Napoli“, Tarantelle** VON LISZT.

Concertflügel von **Carl Bechstein.**



5881810111885